

Einführung in das Schwerpunktthema

Klimawandel als Chance einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Von Johannes Rupp



Städte sind weltweit Orte mit einer hohen Anziehungskraft, die ihren Einwohner(inne)n, abhängig von unterschiedlichen Faktoren, eine hohe Lebensqualität in Aussicht stellen können. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der Beschäftigung und für wirtschaftliches Handeln, ebenso verfügen sie über diverse Angebote des sozialen und kulturellen Austauschs. In vielen Fällen sind sie Orte der Innovation und des Ausprobierens von technischen und sozialen Neuerungen. Stellvertretend hierfür stehen die hohe Konzentration an Unternehmungen von Bürger(innen) sowie öffentlichen Gestaltungsräumen. Zeitgleich stehen Städte in vielen Fällen aber auch vor erheblichen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Dies gilt sowohl für die Zusammensetzung der Stadtgesellschaft, bezogen auf den Zugang zu Bildung und Beschäftigung, die Verteilung von Einkommen und die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe, als auch für den Zustand der baulichen und infrastrukturellen Ausstattung, betrachtet man insbesondere die Bereiche Mobilität, Energie, Wasser und Abwasser sowie Informations- und Kommunikationstechnologie.

Stadtentwicklung in Zeiten des Klimawandels

Wesentliche Phänomene, die das Leben in Städten zunehmend prägen, sind der Klimawandel und der enorme Anstieg des Energie- und Ressourcenverbrauchs. Zur Minderung des zuletzt rasant gestiegenen Ausstoßes von Treibhausgasen haben sich viele Städte dem Klimaschutz verschrieben. Zum Ausdruck kommen diese kommunalen Bemühungen in der Vielzahl an Klimaschutzkonzepten, zumeist unteretzt mit ambitionierten Zielsetzungen. In zahlreichen Städten ist die Anpassung an die Folgen des Klimawandels ein weiterer kommunaler Handlungsstrang. Vielerorts ist der Klimawandel

auch in heimischen Breiten spürbar: einerseits über die Erhöhung der Jahresdurchschnittstemperaturen und stark schwankende Niederschlagsmengen, andererseits über die Häufigkeit und Intensität von Extremen wie Hitzewellen, Stürmen sowie Starkregen- und Hochwasserereignissen. Gerade Städte, in denen sich diese Phänomene häufig besonders heftig auswirken, sind also auch in Bezug auf Klimaanpassung zum Handeln aufgefordert, was sich bereits in der steigenden Anzahl kommunaler Klimaanpassungskonzepte widerspiegelt.

Klimaschutz und Klimaanpassung als synergistische Prozesse

Beides, sowohl Klimaschutz als auch Klimaanpassung, verlangt von den Städten eine immense Kraftanstrengung, wirken sich diese Bereiche und die damit verbundenen Maßnahmen doch auf einen Großteil des Lebensumfeldes der Stadtgesellschaft aus. Hierbei ist zu beachten, dass beide Bereiche bezogen auf die Umsetzung noch nicht die nötige Aufmerksamkeit haben im Vergleich zu weiteren Herausforderungen vor denen Städte heute stehen. Dies gilt für einen sich abzeichnenden Strukturwandel aufgrund sich verändernder Produktions- und Dienstleistungsstrukturen sowie für die demografische Entwicklung teilweise stark wachsender oder auch schrumpfender urbaner Räume. In der Synthese dieser städtischen Herausforderungen gilt es dementsprechend auszuloten, inwiefern Klimaschutz und -anpassung umgesetzt werden können und gleichzeitig auch Chancen für die Städte bieten.

Wichtig ist hierbei eine breit angelegte Verständigung auf übergeordnete Leitbilder von qualitativen Zielzuständen unserer Städte, welche die grundsätzliche soziale und wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt in den Blick nehmen und dabei Bestrebungen aus den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung integrieren. Oberstes Primat sollte dabei der Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität in den Städten sein, bezogen sowohl auf das soziale Zusammenleben von Bürger(inne)n vor Ort als auch auf ihre wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten. Eine Anknüpfungsmöglichkeit auf nationaler Ebene bietet hier der Agendaprozess zur „Nationalen Plattform Zukunftsstadt“. Weitere Anknüpfungspunkte auf regionaler oder lokaler Ebene bieten übergeordnete Masterplan-, Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsansätze sowie, bezogen auf größere Städte, auch integrierte Quartierskonzepte.

Beiträge zur nachhaltigen Stadtentwicklung

Wie eine lebenswerte und nachhaltige Entwicklung unserer Städte mit Aufgaben des Klimaschutzes und der Klimaanpassung Hand in Hand gehen kann, soll mit diesem Schwerpunkt abgebildet werden. Die Stadt von morgen heute denken ist dabei nicht nur eine spannende Gedankenaufgabe. Viele inter- und transdisziplinäre Forschungsvorhaben in Kooperation mit Städten und städtischen Akteuren belegen bereits heute, wie Wissen und Handeln zusammengeführt und dadurch Impulse für eine zukünftige klima- und sozialverträgliche Stadtentwicklung geliefert werden können.

Die folgenden Beiträge zeigen eine Bandbreite von möglichen Handlungsansätzen und notwendigen Voraussetzungen auf, um Chancen des Klimawandels für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu nutzen.

Aus Klimaschutzgesichtspunkten stellt **Bernd Hirsch** zunächst am Beispiel der Bundeshauptstadt Berlin dar, wie der Weg in die Klimaneutralität aussehen kann. Grundlage des Beitrags ist die Machbarkeitsstudie „Klimaneutrales Berlin 2050“ und das gegenwärtig in Erarbeitung befindliche „Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm“. Klimaneutrale Städte sind demnach zukünftig nicht mehr Energiesenken, sondern vielmehr zentrale Bausteine der Energiewende.

Johannes Rupp und **Eugen Pissarskoi** beleuchten in ihrem Beitrag, inwiefern die Klimaresilienz ein Leitkonzept für ein klimaangepasstes Leben sein kann. Am Beispiel eines verdichteten Quartiers einer Großstadt illustrieren sie, dass zur Erreichung einer Vision für das Jahr 2050 nicht nur technische Aspekte und die Stärkung der Widerstandsfähigkeit notwendig sind, sondern es vielmehr auch bestimmter sozio-kultureller Praktiken zur Stärkung der Anpassungs- und Transformationsfähigkeit bedarf.

Uwe Schneidewind und **Kolleg(inn)en** veranschaulichen in ihrem Beitrag, dass der Weg hin zu einer klima- und sozialverträglichen Stadtentwicklung mehr bedeutet als die Erstellung entsprechender Konzepte und die Verständigung auf ambitionierte Zielsetzungen. Im Mittelpunkt des Beitrags stehen vier leitende Prinzipien für urbane Nachhaltigkeitstransformationen. Relevant sind demnach die Berücksichtigung städtischer Eigenheiten und die Rolle von lokalen Promotoren des Wandels sowie die Förderung von Experimentierfeldern und die Orientierung an nationalen und internationalen Good Practice-Beispielen.

Ebenso bedeutend sind eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkpflege und Projektmanagement. Nehmen wir die gesetzten kommunalen Klimaschutzziele ernst, so bedarf es verstärkt der Sensibilisierung für eine aktive Gestaltung unserer Städte und unseres Lebensumfelds durch eigens eingesetzte Klimaschutzmanager(innen). Dies verlangt spezifisches Know-how und Kompetenzen. **Helmut Bauer** und **Hans Hertle** stellen hierzu die systematische Qualifizierung von Change-Agents als Träger von technischen und sozialen Wandelprozessen vor und gehen auf bestehende Handlungsmöglichkeiten ein.

„Wie kann eine lebenswerte und nachhaltige Entwicklung von Städten Hand in Hand gehen mit den Aufgaben des Klimaschutzes und der Klimaanpassung?“

Die Intensivierung der Vernetzung und des Austauschs zwischen Städten ist ein weiterer Schlüsselfaktor für vor Ort aktive Akteure. **Doris Knoblauch**, **Arne Friedel** und **Monica Ridway** berichten aus dem wissenschaftlichen Begleitvorhaben zum Förderprogramm „Masterplan 100 % Klimaschutz“ und aus ihrem EU-Projekt „Post-Carbon Cities of Tomorrow“, wie mögliche Formate der Vernetzung und des gemeinsamen Austausches auf nationaler und EU-Ebene gestaltet werden können. Dabei gehen sie auf bewährte Erfolgskonzepte sowie Lösungsansätze im Umgang mit übergeordneten Herausforderungen und Hemmnissen kommunaler Klimaschutzaktivitäten ein.

Last, but not least führen **Dieter Steinbach**, **Andrea Schultheis** und **Ludger Eltrop** aus, vor welchen Herausforderungen schnell wachsende hochdynamische Städte und Metropolen weltweit stehen, insbesondere in Bezug auf die notwendige Planung von zentralen Infrastrukturen in den Bereichen Energie, Wasser, Abwasser, Abfall und städtische Landwirtschaft. In ihrem Projekt zu Rapid Planning entwickeln sie momentan eine Methodik für eine transdisziplinäre Infrastrukturplanung in Städten in Ruanda, Ägypten und Vietnam und stellen diese in ihrem Beitrag vor.

AUTOR + KONTAKT

Johannes Rupp ist Mitarbeiter im Forschungsfeld Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

IÖW, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.

Tel.: +49 30 884594-0.

E-Mail: johannes.rupp@ioew.de;

Website: www.ioew.de.

